

# Muslime im Alltag – Veranstaltung von LMS und VIOZ am 19. Dezember 2004 in Bülach

Die LMS (Liga der Muslime der Schweiz) und die VIOZ (Vereinigung islamischer Organisationen in Zürich) organisierten am 19. Dezember 2004 in Bülach eine grössere Veranstaltung für muslimische Familien. Neben sehr interessanten Vorträgen von Rachid Fuchs, Kadriye Koca und Farhad Afshar fand das Konzert mit dem muslimischen Rapper Ammar aus Deutschland unter den jugendlichen Teilnehmern grossen Anklang.

*von Hamit Duran, Turgi*

Mit einer kurzen Grussbotschaft des Bülacher Stadtrates Hans Hoffmann eröffnete Fatih Dursun, der auch durch den ganzen Tag führte, um 11:00 Uhr mit rund 45minütiger Verspätung die Veranstaltung. Zu der nicht unerheblichen Verzögerung hatte wohl der intensive Schneefall, der in der vorangegangenen Nacht die ganze Landschaft in ein herrliches weisses Kleid gekleidet hatte, einen wesentlichen Beitrag geleistet. Trotzdem fanden sich im Laufe des Tages mehr als 500 Teilnehmern ein, alhamdulillah. Die Anwesenden waren bunt gemischt, die meisten der in der Schweiz lebenden Nationen waren vertreten.

In seiner kurzen Eröffnungsrede erwähnte Fatih Dursun, dass in der Schweiz mittlerweile 310'000 Muslime leben; davon 40'000 mit Schweizer Pass von welchen ca. 10'000 Schweizer Abstammung sind. Er erinnerte auch daran, dass wir nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten haben.

Als nächstes folgte eine Qur'an-Rezitation mit Imam Nebi Redzepe aus Zürich. In seiner anschliessenden kurzen Begrüssungsrede machte dann Fathi Abdulsalam von der LMS auf zwei Punkte aufmerksam:

1. Die Hauptaufgabe des Muslims oder der Muslimin ist die Da'wa, die Einladung zum Islam. Dazu gibt es verschiedene Methoden. Hauptsächlich gehören dazu aber die guten Taten.
2. Die Muslime müssen einander helfen in guten Taten und bei der Gottesfurcht, sie dürfen sich aber nicht gegenseitig helfen in schlechten Dingen.

Für die zweite Begrüssungsrede war Dr. Ismail Amin von der VIOZ vorgesehen. Leider war er aus gesundheitlichen Gründen verhindert. An seiner Stelle hielt Dr. Taner Hatipoglu eine kurze Ansprache. Die VIOZ wurde 1995 auf Anregung des Stadtrates von Zürich gegründet, da die Stadt einen muslimischen Ansprechpartner suchte. Das Geschehen im Ausland hat leider einen grossen Einfluss auf das Leben der Muslime hier in der Schweiz. Wir alle sind, ob wir es wollen oder nicht, Vertreter des Islam in dieser Gesellschaft. Aus diesem Grunde müssen wir diese Verantwortung wahrnehmen. Die Vermittlung des Islam nimmt dabei eine zentrale Rolle ein.

## **Wie stärke ich meinen Iman?**

Der erste eigentliche Vortrag wurde von Rachid Fuchs aus Luzern zum Thema «Wie stärke ich meinen Iman?» bestritten. Ein Weg zur Stärkung des Iman ist das Lernen des Islam. Auch die Praxis, die Anwendung des Gelernten, hilft, unseren Iman zu stärken. Ebenso der Zhikr, das Gedenken Allahs (t.) und seiner Schöpfung. Der Prophet (a.s.) hat gesagt, dass derjenige stark sein wird, der fähig ist, sich selbst zur Rechenschaft zu ziehen. Dazu braucht es das Bewusstsein, dass wir alle Taten zu verantworten haben werden am Tage des Jüngsten Gerichts. Wir können uns darauf vorbereiten, indem wir über uns urteilen, bevor über uns geurteilt wird. Dies geschieht am besten, wenn man sich zurückzieht und nur mit Allah (t.) alleine ist. Man sollte sich verschieden Fragen stellen, z.B.: Wie verrichte ich meine Gebete? Sind es nur Gymnastikübungen, haben sie einen Inhalt? Und wie steht es mit der Zakat? Geben wir ihr wirklich die Bedeutung, die ihr zukommt? Würden all jene, die Zakat zahlen müssen, dies auch wirklich richtig tun, so gäbe es keine Armut mehr auf der Welt. Wie verhalten wir uns gegenüber Menschen, die uns nahe stehen wie Ehepartner, Kinder, Eltern, Geschwister in der Gemeinde etc.? Allah (t.) prüft alle Menschen auf dieser Welt. Kennen wir unsere Prüfung? Wenn wir uns all diese und andere Fragen stellen und zu einer negativen Antwort kommen, dürfen wir trotzdem nicht verzweifeln, denn Allah (t.) ist der Barmherzige und der Allerbarmer. Wir müssen Ihn aber aufrichtig um Vergebung und Rechtleitung bitten. Nur so können wir unseren Iman stärken. Dies wird sich sowohl auf das Jenseits und auch auf das Diesseits auswirken. Möge Allah (t.) uns auf diesem Wege behilflich sein (amin).

## **Persönliche Erfahrungen aus der Politik**

Ein ganz anderes Thema behandelte Schwester Kadriye Koca aus Basel. Sie berichtete über ihre Erfahrungen als aktives Parteimitglied der Basler CVP. Sie ist zurzeit als interkulturelle Vermittlerin und Übersetzerin tätig.

Aufgrund ihrer reichlichen beruflichen und sozialen Erfahrungen ist ihr Projekt für ein friedliches Zusammenleben, das vom Fond der eidgenössischen Kommission gegen Rassismus unterstützt wird, auf gutem Wege. Es sollen dabei Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Religionen angesprochen und dargelegt werden. Integration ist aber keine Einbahnstrasse, es handelt sich um ein Geben und Nehmen. Die Sprache ist dabei ein zentrales Element. Kadriye Koca möchte sich dafür einsetzen, dass Migrantinnen und Migranten Möglichkeiten bekommen, sich in die hiesige Gesellschaft einbringen zu können.

Im Juni 2004 erschien in der Basler Zeitung ein Artikel über ihre Kandidatur für die Basler CVP. Daraufhin erhielt sie spontan von einem Herrn Erwin Rigert einen freundlichen Brief, den sie zum Abschluss ihres Vortrages vorlas. Darin unterstützte er sie in ihrem Vorhaben und wünschte ihr viel Erfolg.

In der anschliessenden Diskussion kam zur Sprache, dass Integration von der Schweizer Bevölkerung ganz anders wahrgenommen wird. Integration wird meistens mit Leugnung der eigenen Religion und der eigenen Wurzeln gleichgesetzt. Der einzige Weg dazu scheint zu sein, an die Öffentlichkeit zu gehen und sich aktiv für die Anliegen der Muslime einzusetzen. Dabei ist aber Ruhe, Geduld und ein kühler Kopf äusserst wichtig.

## Islam und Muslime in den Medien

Der letzte Vortrag dieser Veranstaltung wurde von Prof. Dr. Farhad Afshar von der KIOS (Koordination islamischer Organisationen in der Schweiz) gehalten zum Thema «Islam und Muslime in den Medien – und unsere Verantwortung».

Zunächst stellte er fest, dass das Prinzip des Islams sehr einfach ist: «Ich bezeuge, dass es keinen Gott gibt ausser Gott und dass Muhammad Sein Prophet ist». Die Medien stellen den Islam als rückständig, gewalttätig und gefährlich dar. Es werden Bilder gezeigt, die die Furcht vor dem Islam schüren sollen. Afshar belegte dies mit vielen Beiträgen aus aktuellen Zeitschriften und Zeitungen wie «Der Spiegel» («Allahs blutiges Land»), «FACTS» («Islamisten und die Schweiz»), «Die Weltwoche» («Allah...ah..ah...o ja»), die deutlich machen, dass es nicht um Information, sondern um Angstmacherei geht.

Viele Musliminnen und Muslime leiden unschuldig unter den Folgen dieser Kampagne. Gemäss einer Studie von Isopublic, die im Auftrag des Blick durchgeführt wurde, schätzt die Schweizer Bevölkerung den Anteil der Muslime in der Schweiz auf 15 – 16%, also 4mal so hoch wie in Wirklichkeit! Den Schweizern wird also ein völlig falsches Bild der Situation vermittelt.

Anschliessend wandte sich Afshar dem Bild der Muslime über den Islam zu. Der Islam betont die Einheit in der Vielfaltigkeit (z.B. 49:13, 5:48, 2:136, 10:99). Unser Bild vom Islam ist also positiv. Aus unserem Verständnis entsteht uns aber auch eine Verantwortung. Der Islam verlangt von uns Gesetzestreue. Wir müssen auch übergehen zum Aufbau einer islamischen Infrastruktur um nicht nur unsere Glaubensgeschwister zu vertreten, sondern sie auch zu unterstützen. Drei Dinge stehen dabei im Vordergrund:

1. Aktive Teilnahme in der Schweizer Öffentlichkeit und Politik
2. Eingeständnis unseres Demokratiedefizits und dessen Behebung
3. Bildung einer Moslemgemeinde, um dem islamischen Prinzip der Umma zu folgen. Dazu gehören Verbände auf kantonaler Ebene und eine bundesweite Gemeinde, die von unten nach oben und durch allgemeine Wahlen gebildet wird.

Wir sollten damit beginnen, unsere Fehler und unsere Mitverantwortung für das negative Bild in den Medien einzugestehen. Wir müssen uns *in der und für die* Schweiz engagieren und *mit* den Schweizern leben statt nur *neben* ihnen.

Im Anschluss daran entstand eine Diskussion über die Frage, ob der Islam eine arabische oder semitische Religion sei. Afshar sagte dazu, dass zwar die Sprache der islamischen Liturgie Arabisch ist, dass aber die Mehrheit der Musliminnen und Muslime Nichtaraber sind und dass der Islam keineswegs nur für die Araber offenbart wurde.

## Konzert mit Ammar

Nach dem Mittagsgebet und dem Mittagessen startete der Nachmittag mit einem ersten Auftritt von Ammar ([www.ammar114.de](http://www.ammar114.de)). Er trug einige Lieder aus seinem bekannten Repertoire vor: «Fragen über Fragen», «Ich lebe für Allah», «Was ist los mit meinen Brüdern?», «Immer wieder» und «Allah vergib mir». Dazwischen erzählte er interessante Episoden aus seinem persönlichen Leben.

Es folgte eine kurze Ansprache von Khalid Suleiman von der «Internationalen Organisation für neue Muslime», die zur Rabita Al-Alem Al-Islami mit Sitz in Mekka gehört. Die Rabita kümmert sich u.a auch um Muslime, die erst vor kurzem zum Islam übergetreten sind. Sie arbeitet dabei eng mit lokalen muslimischen Organisationen zusammen.

Eine Präsentation zu «Muslime Helfen» ([www.muslimehelfen.de](http://www.muslimehelfen.de)) von Rüstü Aslandur aus Karlsruhe schloss sich diesen Worten an. Muslime Helfen wurde bereits 1985 gegründet und ist ein freies, gemeinnütziges Hilfswerk. Höchste Priorität wird dabei der Transparenz eingeräumt. Der Prophet Muhammad (a.s.) sagte, dass die beste

Sadaqa, einen Armen zu speisen ist. In der Folge zeigte er einige Projekte, z.B. «40 Brunnen für Ostafrika» oder die Unterstützung einer Blutbank in Gaza.

Im Anschluss daran trat nochmals Ammar auf die Bühne und trug einige Stücke seines neuen Albums vor («Liebe Schwester», «Es sollte so sein», «Im Namen der Demokratie», «Ikra – Lies im Quran»). Wie zu erwarten, erfreute er sich vor allem bei den jüngeren Teilnehmern sehr grosser Beliebtheit, insbesondere, als er für sein letztes Stück, «Ich lebe für Allah», alle Kinder auf die Bühne holte.

Den Abschluss bildete dann ein Kinderwettbewerb, eine Du'â (Bittegebet) und eine einstimmig angenommene Resolution, in der die Anwesenden ihr Bedauern über die Kündigung von Scheikh Yusuf Ibram ausdrückten. Sie forderten den Scheikh Yusuf Ibram auf, seine Kündigung zu widerrufen und als Imam in der Stiftung zu verbleiben. Weiter baten die Anwesenden die VIOZ, in dieser Frage gegenüber den betreffenden Medien juristisch eine Richtigstellung zu verlangen und öffentlich Stellung zu beziehen.

Alles in allem war dieser Tag ein äusserst gelungener Anlass. Er war hervorragend organisiert; sogar die Technik klappte anstandslos (was leider nicht selbstverständlich ist). Für alle Teilnehmer war dieser Tag deshalb wohl einer Bereicherung, alhamdulillah. An dieser Stelle sei ein herzlicher Dank an die Organisationen LMS und VIOZ sowie an alle, die zum Gelingen dieses Tages beigetragen haben, gerichtet. Wir hoffen, dass bald wieder ein solcher Anlass stattfinden wird, inschâ'Allah.